# Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

LEITER: UNIV.-DOZ. DR. PAUL GLEIRSCHER

## Ausgrabungen und Forschungen

### Ottilienkogel

Mit vier Mitarbeitern hat die Abteilung für Urund Frühgeschichte am Landesmuseum Kärnten in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Liebenfels (Bgm. LAbg. Klaus Köchl) vom 13. Juli bis 21. August 2009 im Bereich des Ottilienkogels (KG Rosenbichl, Parz. 120) Sondierungsgrabungen durchgeführt. Dies wurde insbesondere durch die uneigennützige Zustimmung seitens des Grundeigentümers, des Konvents der Elisabethinen Klagenfurt, vertreten durch deren Generaloberin Sr. Consolata Hassler und Herrn Finanzkammerdirektor Mag. Franz Lamprecht, ermöglicht, denen unser Dank gilt.

Bereits im Jahre 1935 hat Franz X. Kohla auf dem Ottilienkogel (Abb. 1) Spuren einer Wallanlage und Tonscherben beobachtet. Eine im Sommer 1936 durchge-

führte Versuchsgrabung führte zur Vorstellung, dass der Ottilienkogel während verschiedener urgeschichtlicher Perioden sowie zur Römerzeit besiedelt war und eine mächtige, weit über die Gipfelkuppe ausgreifende Wallanlage trägt, die aus einer Haupt- und aus einer Vorburg bestünde. Richard Pittioni resümierte: "Das eine ist aber schon jetzt sicher: der Ottilienkogel nimmt dank seiner geographischen Lage eine Schlüsselstellung im Raume des urzeitlichen Kärnten ein; in ihm scheint die gesamte Kärntner Urgeschichte konzentriert zu sein." Und Karl Strobel sprach zuletzt von einem einperiodigen "gut erhaltenen Erdwall mit einer niederen, unregelmäßigen Steinsetzung als Kern" und sah im Ottilienkogel einen "latènezeitlichen Herrschaftsmittelpunkt"

Vage Beschreibungen der im Stil der Zeit ergrabenen Befunde, eine nur ansatzweise Analyse der Funde und die zuletzt auch mit Blick auf den Ottilienkogel wieder aufge-



Abb. 1: Der Ottilienkogel, im Vordergrund Glantschach. Aufn. P. Gleirscher

brochene Noreia-Diskussion ließen es nützlich erscheinen. den tatsächlich vorhandenen Siedlungsspuren auf dem Ottilienkogel nachzugehen. Zum einen sollte im Rahmen der neuerlichen Sondierungsgrabungen die an der Ostseite gut sichtbare Wallanlage in ihrem Aufbau und in ihrer etwaigen Abfolge geklärt werden. Zum anderen galt es, den Zustand etwaiger Überreste der Innenbebauung am Ottilienkogel festzustellen, um, darauf aufbauend, gegebenenfalls großflächigere Ausgrabungen anzustreben. Die zutage tretenden Funde sollten darüber hinaus das vorliegende Fundspektrum ergänzen und statistisch gesehen verdichten. Sämtliche Schnitte wurden im östlichen Bereich der Gipfelkuppe angesetzt. In diesem Areal wurden vier Sektoren ausgelegt (Sektor 1-2 und 4-5), ein fünfter (Sektor 3) etwas tiefer am Ostabhang im Bereich der "Vorburg" Kohlas. Insgesamt wurde im Sommer 2009 eine Fläche von 152 m² archäologisch untersucht.

Was den Aufbau des nur noch an der Ostseite gut sichtbaren Walles anbelangt, so zeigte sich, dass dieser drei Bauperioden in sich birgt (Abb. 2). Aus älterem Siedlungsschutt, der stellenweise stark mit Brandresten durchsetzt ist, hatte man zunächst – und nach derzeitigem Stand der Bearbeitung in keltischer Zeit – einen Erdwall

mit Palisade errichtet. Er war an der Basis 2 m breit und ist 30 cm hoch erhalten geblieben. Dieser Wall könnte das Gehöft eines Adeligen von niedrigem Rang umgeben haben ("Herrenhof").

Über dem verfallenen Erdwall errichtete man in weiterer Folge eine 1,1 bis 2 m breite Wehrmauer aus Steinen, ohne Mörtelbindung. Sie war bis zu 70 cm hoch erhalten geblieben. Die kleine Burganlage am Ottilienkogel dürfte aus dem 9./10. Jahrhundert stammen und von einem niedrigen Adeligen stammen. Inwieweit die Nutzung und/oder Errichtung dieser Burg mit jenem Edelmann Tessina mit dem Beinamen Rapoto zu verbinden ist, der in Glantschach eine Kirche hat erbauen lassen (ca. 958/991), bleibt spekulativ. Wohl von dieser Burganlage hat der Ottilienkogel den Namen *Gradischle* – kleiner Burgstall – erhalten.

Schließlich wurde die inzwischen verfallene Wehranlage vor rund 500 Jahren reaktiviert. Über den Resten der verfallenen Burgmauer wurde ein Erdwall aufgeschüttet, den wahrscheinlich eine Palisade krönte. Einiges weist darauf hin, dass es sich dabei um eine jener Fliehburgen – damals als Tabore bezeichnet – handelt, die im ausgehenden



Abb. 2: Ottilienkogel, Schnitt durch den Wall an der Ostseite. Aufn. P. Gleirscher

Mittelalter landesweit zum Schutz vor den einfallenden Türken errichtet worden sind.

Was die Fragen nach der Innenbebauung während der verschiedenen bis in die Bronzezeit zurückreichenden Siedlungsperioden anbelangt, so konnten auch im Zuge der modernen Ausgrabungen keinerlei Reste von Bauten angetroffen werden. Die im Bereich des Hügels allenthalben sichtbaren Terrassen rühren jedenfalls nicht linear von dessen alter Besiedlung her, sondern sind als Ergebnis groß angelegter Strukturmaßnahmen zur Erweiterung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen zu verstehen. Mit den neuen Ausgrabungen haben sich die Überreste der bereits bekannten Siedlungsperioden am Ottilienkogel (Bronzezeit, Eisenzeit, Römerzeit; kupferzeitliche Lochaxt vom Ostabhang) verdichtet und in Richtung Mittelalter und Neuzeit erweitert. Zudem ist es gelungen, drei Bauperioden des Walles zu erfassen und ansatzweise zeitlich zuzuordnen.

#### Frög, Grabhügel BDA 177

Um dem steigenden Besucherinteresse im archäologischen Park "Keltenwelt Frög-Rosegg" entgegen zu kommen, aber auch um die Kenntnis zum Befund der hallstattzeitlichen Hügelgräber von Frög zu verbessern, hat das Landesmuseum Kärnten in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Rosegg (Bgm. Franz Richau) zwischen dem 5. Juli und 21. August 2010 mit vier Grabungsarbeitern einen weiteren, größeren Grabhügel untersucht. Er liegt am westlichen Rand der Parzelle 1489/KG Rosegg und führt im Lageplan des Bundesdenkmalamtes die Nummer 177. Er könnte dem Hügel 1489/27 der Zählung von C. Kaiser bzw. dem Hügel 30? der Zählung von G. Tomedi entsprechen. So diese Identifizierung zutrifft, wurde der Hügel bereits im Jahre 1884 durch den Kärntnerischen Geschichtsverein ausgegraben. Außer einigen Tonscherben wurde damals nichts entdeckt bzw. von den Ausgräbern bemerkt, was jedenfalls bedeutet, dass auch dieser Hügel bereits damals beraubt gewesen ist.

Der in der Mitte eingedellte Grabhügel wurde viergeteilt (je 5 x 5 m). Wie zu erwarten, traten die ersten Funde (Tonscherben und kalzinierte Knochen sowie Holzkohlestückchen) im Auswurf der Beraubung bzw. älteren Grabung bereits im ersten Abstich zutage, allerdings insbesondere im nordöstlichen Viertel (Feld 13), und hier wiederum schwerpunktmäßig an der Ostseite im Randbereich des Hügeltrichters. Bald schon kam auch

eine Steinpackung ans Licht. Im NO-Viertel (Feld 13) zeichnete sich im Bereich des Hügelfußes ansatzweise eine Holzkohlestreuung ab. Weil aber jegliche Spuren von Verziegelung am lehmigen Boden fehlen, wird man daraus keine Verbrennung vor Ort erschließen wollen.

Die Grabkammer war rund 40 cm in den gewachsenen Boden eingetieft worden. Die genauen Maße der hölzernen Kammer waren nur bedingt zu erfassen, weil die die Holzkiste umhüllende Steinpackung zum einen ihren "Halt" aus dem Vorhandensein der Kiste bezogen hat und zum anderen die Beraubung vor allem im nördlichen Bereich der Grabkammer eine erhebliche Befundstörung zur Folge hatte. Die Steinpackung war bezogen auf den Boden der Grabkammer noch bis zu 1 m hoch erhalten, bezogen auf die Oberfläche der Hügelschüttung an der Außenseite noch bis zu 0,60 m. Ihre Breite schwankt, bezogen auf die Außenkante der Grabzimmerung, von rund 1 m im Süden bzw. 1,50 m im Westen und Osten bis zu 2,20 m im Norden. An der Nordseite erweckt sie auf den ersten Blick einen beinahe segmentförmigen Eindruck. Erkennt man darin mit Blick auf die Unschärfe der gesamten Randausformung der Steinpackung ein schlecht ausgeführtes Dreieck, so wäre die äußere Form der Steinpackung als Fünfeck zu beschreiben, dessen Spitze nach Nordosten hin orientiert ist. Die Längsausdehnung der Steinpackung beträgt rund 6 m, ihre Breite 5,50 m. Die Grabkammer besaß eine Pflasterung in Form einer Rollierung aus Kieseln. Die Maße der hölzernen Grabzimmerung sind mit ca. 2,70 (oder 2,50) x 2,50 m anzugeben. Reste inkohlter Hölzer der Grabkammer fanden sich im Auswurf der Grabräuber an der südlichen Oberkante der Steinpackung.

In der Verfüllung der Grabkammer fanden sich immer wieder Kleinfunde, vor allem und teilweise konzentriert Tonscherben und kalzinierte Knochen, dazu Holzkohleteilchen. Sie zeugen vom Durchwühlen und Verfüllen des Raubschachtes. Hervorzuheben sind ein kleines eisernes Messer und eine eiserne Lanzenspitze mit Holzresten in der Tülle, die sich im Bereich der Südostecke hart an der Steinpackung fanden. Der südwestliche Bodenbereich der Grabkammer war mit Holzkohle vom Scheiterhaufen verfüllt worden. Das zeigte sich im südlichen Teil der Westwand ebenso wie entlang der Südwand der Grabkammer. In deren mittleren Teil reichte die aschehältige, mit kalzinierten Knochen und wenigen kleinstückigen verschmolzenen Bronzen durchsetzte Schicht rund 60 cm in

die Grabkammer hinein. Während der zentrale Bereich der Grabkammer ausgeräumt erschien, kamen entlang der Kammerwände wiederholt Gefäße bzw. umgelagerte Gefäßteile ans Licht. In der südöstlichen Ecke standen zwei Fußschalen eng nebeneinander und offenbar noch in situ. Größere Teile eines Gefäßes fanden sich auch nahe der südwestlichen Ecke der Grabkammer. Eine Fußschale fand sich ähnlich im Bereich der Nordwestecke. Nach Nordosten hin lagen zwei tellergroße "Scherben", die jedenfalls als Ergebnis einer Umlagerung einzuschätzen sind. In diesem Sinn ist auch das Fußfragment einer weiteren Schale in der Nordostecke zu bewerten, in deren Nähe weitere Tonscherben und kalzinierte Knochen ans Licht kamen. Und auch die beiden tellergroßen "Scherben" nahe der östlichen Kammerwand, in einem Fall ein Basarabi-Gefäß, sind durch Umlagerung stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die genannte eiserne Lanzenspitze darf als Hinweis auf eine männliche Bestattung gewertet werden. Fragmente eines dünnen drahtförmigen Armreifs und einer Fibel, beides aus Bronze, dürften zudem die Bestattung einer Frau anzeigen. Das kostbare und umfangreiche Speise- und Trinkgeschirr erhellt den hohen sozialen Rang des/der Bestatteten und datiert das Grab ins 7. Jahrhundert v. Chr.

Der WAufbaurmeder Hügelschüttung weist Besonderheiten auf (Abb. 3). In die Hügelschüttung eingebettet fanden sich an der Südseite und an der Westseite zwei größere, eisenhältige Steine (L. ca. 40 cm), wohl wie in Waisenberg, Hügel 1 - eine Art "Markierungssteine" Auch wenn sie nicht mittig zu den Seiten der Grabkammer liegen, scheinen sie keinesfalls zufällig angeordnet zu sein. Als weitere Besonderheit im Grabbau des Hügels 177 von Frög darf eine Pflasterung in Form einer Mondsichel gelten, die südseitig in einem Abstand zur Steinpackung zwischen 1 und 1,20 ans Licht kam. Ihr Niveau entspricht dem des Bodens der Grabkammer. Die "mondsichelförmige" Steinsetzung, bei der es sich keinesfalls um einen Auswurf der Grabräuber handelt, ist einlagig, gut gefügt und fällt nach außen hin leicht ab. Sie ist 12 m lang und bis zu 1,50 m breit. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit dieser Steinsetzung eine Mondsymbolik unterstellt werden darf. Dass die Steinsetzung in die Hügelschüttung integriert war, machen nicht nur die Profile deutlich, sondern auch der südliche, die Steinsetzung überlagernde "Markierungsstein" Folgt man dieser Einschätzung, so ergibt sich ein Grabhügel mit einem Durchmesser von 10,40 m. Mit dem Einbeziehen



Abb. 3: Frög/Hügel BDA 177, Ansicht von Süden bei Grabungsende. Aufn. P. Gleirscher

des bestehenden Geländerückens in den Grabbau schien der Grabhügel allerdings einen Durchmesser von 16 m zu haben – anstelle der tatsächlichen 10,40 m – und gewann optisch zudem gut einen Meter an Höhe! Das reiht ihn unter die größeren Grabhügel im Gräberfeld von Frög ein.

#### Großprojekt Gurina-Siedlung

Mit Jänner 2009 wurde mit der auf drei Jahre ausgelegten Aufarbeitung der umfangreichen, zwischen 2004 und 2008 in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Dellach im Gailtal (Bgm. Christoph Zerza bzw. Christine Ploner) durchgeführten Ausgrabungen im Bereich der Gurina-Siedlung begonnen. Das war möglich, weil das Projekt Aufnahme in das Programm des Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung in Wien gefunden hat (FWF Projekt Nr. P 20598-GO3). Über die Vorlage der Grabungsergebnisse hinaus sind neue Einsichten zur Romanisierung des Ostalpenraumes zu erwarten. Dabei erarbeitet Dr. Peter Gamper die Interpretation der Funde und Befunde, wobei Dr. Alessandra Giumlia Mair (Meran) und Dr. Alfred Galik (Wien) umfangreiche Untersuchungen zur Metallurgie bzw. zu den Tierknochen beisteuern. In Dellach wurde zudem im Jahre 2009 das Erscheinen eines Kirchenführers zur bedeutenden und in der Literatur viel zu wenig beachteten spätromanischen Kirche von St. Helena am Wieserberg durch den renommierten Innsbrucker Kunsthistoriker Thomas Steppan durch die Erstellung von Grafiken unterstützt (Abb. 4). Deren Alter konnte zugleich mit Hilfe dendrochronologischer Daten auf das ausgehende 13. Jahrhundert festgelegt werden, also deutlich später, als in der jüngeren Forschung vorgeschlagen worden ist.

### Sonderausstellungen, Beratung

Die in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Dellach/Gailtal und der Gemeinde Dellach/Gailtal im Rahmen eines EU-Projektes eingerichtete, von Dr. Peter Gamper konzipierte, kleine Wanderausstellung mit dem Titel 1500 Jahre Gurina wurde im Jahre 2009 an drei Standorten in Slowenien gezeigt, 2010 in Kärnten.

- 14. Mai 2009: Eröffnung in Laibach, Stadtmuseum;20. Juni 2009: Eröffnung in Koper, Regionalmuseum
- 2. September 2009: Eröffnung in Tolmin, Regionalmuseum
- 30. Juni 2010: Eröffnung in St. Peter in Holz, Römermuseum Teurnia

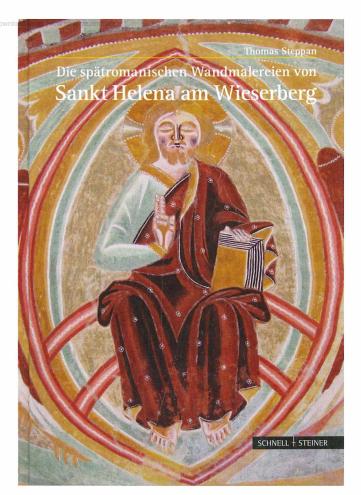


Abb. 4: St. Helena/Wieserberg, der Kirchenführer von Thomas Steppan

Unter dem Titel Frauen an der Macht wurden im Archäologiepark "Keltenwelt Frög-Rosegg", wie schon in den Jahren zuvor, die Tracht- und Schmuckelemente aus dem im Jahre 2002 ergrabenen Grabhügel 120 von Frög gezeigt. Außerdem war erneut ein Tongefäß mit Bildgeschichte aus demselben Grabhügel zu sehen. Die Sonderausstellungen im Rundbau waren 2009 dem Thema Velden in der Urzeit (2009) und 2010 dem Thema Noreia – Atlantis der Berge gewidmet. Dort fand, abgesehen von zahlreichen anderen Aktivitäten, zwischen dem 11. und 12. Juni 2009 sowie zwischen dem 9. und 11. Juli 2010 erneut unter Beteiligung verschiedener revival-Gruppen ein großes Keltenfest statt.

Für die große europäische Keltenausstellung "Die Kelten. Druiden. Fürsten. Krieger" in der Völkinger Hütte bei Saarbrücken (20.11.2010 – 22.5.2011) wurden zwei Rüstungen aus dem keltischen Waffenweihefund vom Förker Laas-Riegel bei Nötsch als Leihgaben zur Verfügung gestellt. Die Anfrage wie die Präsenz der Kärntner Fundstücke dort unterstreicht die internationale

Bedeutung dieses herausragenden keltischen Waffen fundes.

Der Leiter der Abteilung nahm an den Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirates des Südtiroler Archäologiemuseums (Bozen) sowie des Wissenschaftlichen Beirates beim Forschungszentrum des Keltenmuseums in Hallein (Salzburg) teil, aus dem er mit dem Jahr 2009 ausgeschieden ist.

## Restaurierung und Dokumentation, Neuerwerbungen

In den hauseigenen Werkstätten wurden verschiedene Objekte aus der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte restauriert. Herr DI Heinz Paulini (Klagenfurt) hat erneut in mühevoller und unentgeltlicher Kleinarbeit verschiedene Ergänzungen an Tongefäßen aus Waisenberg, Grabelsdorf und Frög vorgenommen.

Im Spätherbst 2009 hat Frau Dr. Marianne Mödlinger mit der zeichnerischen Dokumentation der Kleinfunde aus den Gräbern Frög/Hügel 120 und Waisenberg/Hügel 2 begonnen. Sie setzte ihre Tätigkeit mit der Aufarbeitung weiterer kleinerer Fundkomplexe sowie mit Studien zur spätbronzezeitlichen Bewaffnung bis März 2011 fort.

## Publikationen des Leiters der Abteilung

Noreia – Atlantis der Berge. Neues zu Göttin, Stadt und Straßenstation (Klagenfurt 2009).

Gräber keltischer Schwertkrieger vom Fuße der Gracarca (Kärnten). In: G. Tiefengraber / B. Kavur / A. Gaspari (Hrsg.), Keltske študije II – Studies in Celtic Archaeology. Papers in honour of Mitja Guštin. Protohistoire européenne 11 (Montagnac 2009), S. 143–162.

Außergewöhnliche Bestattungssitten im Alpenraum? Zweifel am kupferzeitlichen Kollektivgrab im Riparo Cavallino am Monte Covolo (Prov. Brescia) und an den hallstattzeitlichen Hügelgräbern von Ampass (Tirol). In: J. M. Bagley / Ch. Eggl / D. Neumann / M. Schefzik (Hrsg.), Alpen, Kult und Eisenzeit. Festschrift Amei Lang. Internationale Archäologie, Studia honoraria 30 (Rahden/Westf. 2009), S. 457–465.

Sopron Nové Košariská – Frög. Zu den Bildgeschichten der Kalenderberg-Kultur. In: Praehistorische Zeitschrift 84, 2009, S. 202–223.

Bildgeschichten und ihre Deutung. Zwei hallstattzeitliche Neufunde aus Kärnten. In: Archäologie Österreichs 20/2, 2009, S. 4–16.

Zu Gast bei den norischen Königen von Waisenberg. Herdgerät und Trinkgeschirr aus dem zweiten Prunkgrab. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (2009), S. 35–58.

Archäologische Ausgrabungen am Ottilienkogel bei Glantschach. Siedlung – Burg – Fliehburg. In: Mitteilungsbl. Marktgemeinde Liebenfels 12/2009, S. 76–77

Gurina e Magdalensberg. Note sull'attuale discussione riguardante la fase insediativa iniziale d'epoca romana in *Noricum*. In: G. Cuscito (Hrsg.), Aspetti e problemi della romanizzazione. Venezia, Histria e arco alpino orientale. Antichità Altoadriatiche 68 (Trieste 2009), S. 309–328.

Rezension zu: M. Kuckenberg, Kultstätten und Opferplätze in Deutschland von der Steinzeit bis zum Mittelalter (Stuttgart 2007). In: Mediaevistik 22, 2009, S. 375–378.

Rezension zu: Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. VI. In: Mediaevistik 22, 2009, S. 379–381.

Fundberichte aus Österreich 47, 2008 (2009), S. 547 u. 560–562.

Jahresbericht der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (2009), S. 27–33.

Hochweidenutzung oder Almwirtschaft? Alte und neue Überlegungen zur Interpretation urgeschichtlicher und römerzeitlicher Fundstellen in den Ostalpen. In: F. Mandl/H. Stadler (Hrsg.), Archäologie in den Alpen. Alltag und Kult. Forschungsber. ANISA 3 (Haus i. E. 2010), S. 43–62.

Zur antiken Bebauung auf dem Gipfel andes Magdalensbergs. Zwischen Oppidum, Königsburg und Heiligtum. In: Bonner Jahrbücher 207, 2007 (2010), S. 103–120.

Keltisch, frühmittelalterlich oder türkenzeitlich? Zur Datierung einfach strukturierter Wehranlagen im Südostalpenraum. In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 26, 2010, S. 7–32.

Als Velden noch nicht Velden hieß. Frühe Siedlungsspuren in und um Velden. In: Marktgemeinde Velden am Wörthersee. Geschichte – Kultur – Natur (Klagenfurt 2010), S. 24–35.

# Führungen, Medienpräsenz, Lehrveranstaltungen, Vorträge, und Tagungen

Wiederholt und in unterschiedlichem Zusammenhang wurden Führungen im Landesmuseum Kärnten sowie an einzelnen Fundplätzen im Lande durchgeführt. Hervorzuheben ist eine Exkursion mit dem Förderverein Rudolfinum am 2.10.2010, die nach Dellach im Gailtal führte und die Besichtigung der Ausgrabungsstätten Gurina, Wieserberg und St. Daniel zum Ziel hatte. Sowohl im Rahmen der Ausgrabungsarbeiten wie auch der laufenden musealen Tätigkeit, ob im Ausstellungswesen oder in der Forschung, ergab sich wiederholt Medienpräsenz. Hervorzuheben ist die Mitarbeit an drei Filmproduktionen des ORF-Landesstudios Kärnten (Werner Freudenberger): ein Film zum Thema "Noreia – Atlantis der Berge" für die Sendereihe Ö-Bild (5.4.2009), der am 31.3.2009 im Landesmuseum präsentiert wurde; weiters ein Film zum Thema "Götter der Berge" für die Sendereihe "Willkommen Österreich" (5.6.2010) bzw. für 3sat (10.10.2010) sowie ein Film über "Die Bernsteinstraße zwischen Carnuntum und Aquileia" für die Sendereihe Ö-Bild am Sonntag (30.1.2011) bzw. 3sat (Sendetermin noch offen), der am 27.1.2011 im Landesmuseum präsentiert wurde. Im Wintersemester 2008/2009 war der Leiter der Abteilung zudem an der Universität Wien tätig.

Der Leiter der Abteilung hat in den beiden Berichtsjahren folgende Vorträge gehalten und an folgenden Tagungen teilgenommen:

21.4.2009: Vortrag zum Thema *Noreia – Atlantis der Berge* im Rahmen der gleichnamigen Buchpräsentation im Landesmuseum Kärnten.

27.4.2009: Vortrag zum Thema *Das Rungger Egg und die alpinen Brandopferplätze* in Seis am Schlern auf Einladung des Landesdenkmalamtes Südtirol.

19.5.2009: Vortrag zum Thema *Noreia und die norische Region* im Rahmen einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Norische Region in Eberstein/St. Oswald.

25.–26.6.2009: Teilnahme an der Tagung Neue Forschungen zur Bronzezeit im Südostalpenraum, veranstaltet vom Kulturpark Hengist.

7.8.2009: Vortrag zum Thema Attraverso le Alpi Carniche. Aspetti sui contatti tra Paularo ed il mondo alpino in Paularo (Prov. Udine) im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Agosto archeologico"

11.8.2009: Vortrag zum Thema *Noreia – Atlantis der Berge* im archäologischen Park "Keltenwelt Frög-Rosegg"

13.–15.10.2009: Teilnahme an der Tagung "Guerra e aristocrazia nell'Italia dell'età del bronzo. Archeologia e antropologia" auf Einladung der Universität Padua, mit einem Vortrag zum Thema *Guerra e aristocrazia nell'età del bronzo: l'esempio delle Alpi orientali* (gemeinsam mit Franco Marzatico, Trient).

16.–18.10.2009: Teilnahme an der vom Verein ANISA in Haus im Ennstal organisierten Tagung "Archäologie in den Alpen. Alltag und Kult", mit einem Vortrag zum Thema Zwischen Hochweidenutzung und Almwirtschaft. Alte und neue Überlegungen zur Interpretation urgeschichtlicher und römerzeitlicher Fundstellen in den Ostalpen.

21.–22.10.2009: Teilnahme an der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Tamsweg.

3.12.2009: Vortrag auf Einladung der Ruhr-Universität Bochum zum Thema Neues zum Kult der Vorzeit in den Alpen. Vom Verbrennen und Versenken.

17.12.2009: Vortrag auf Einladung der Karl-Franzens-Universität Graz zum Thema: *Noreia*. *Altes und Neues zur Lokalisierung von Stadt und Straßenstation*. 25.3.2010: Vortrag im Landesmuseum Kärnten zum Thema Der Ottilienkogel in Liebenfels. Ein Fallbeispiel für die Bewertung 'keltischer' Wallanlagen in Kärnten.

30.4.—2.5.2010: Teilnahme an der Tagung "Antichi Popoli delle Alpi" in Sanzeno im Nonsberg (Trentino), mit einem Vortrag zum Thema *Novità sul celtismo nel Magdalensberg* (Carinzia).

2.-4.7.2010: Teilnahme an der Tagung "Sakral oder profan? La Tène und Manching", mit einem Vortrag zum Thema Keltische Opferplätze und Heiligtümer im Südostalpenraum. Fakten, Thesen, Zweifel.

10.7.2010: Vortrag im archäologischen Park "Keltenwelt Frög-Rosegg" zum Thema *Noreia*.

67.—8.11.2010: Teilnahme an der Tagung "Die erfundenen Kelten – Mythologie eines Begriffes und seine Verwendung in Archäologie, Tourismus und Esoterik" in Hallein, mit einem Vortrag zum Thema Kelten am Magdalensberg?

29.11.2010: Teilnahme an einem Workshop im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur über "Probleme der Pfahlbauforschung in Österreich"

3.12.2010: Vortrag in Rovereto auf Einladung der Accademia degli Agiati zum Thema *Prima dei castelli medievali: il caso delle Alpi orientali*.

# **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: <u>2009\_2010</u>

Autor(en)/Author(s): Gleirscher Paul

Artikel/Article: Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. 27-34